Nummer 67 — 34. Jahrgang
Erscheint 6 mal wöchentlich mit der illustrierten Gratisbeilage „Der Feierteiler" und mehreren Textbeilagen
Monatliche Bezugspreise:
Ausg. A mit Illu. Sonntagsblatt und Feierteiler M 2.70
Ausg. B. ohne Illu. Sonntagsblatt u. mit Feierteiler M. 2.20
Ausg. C ohne Illu. Sonntagsblatt u. ohne Feierteiler M 1.70
Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabend- u. Sonntag-Nr. 20 Pfg.

Sächsische Volkszeitung

Ausgabe A—B und C
Mittwoch, den 20. März 1935
Verlagsort Dresden
Anzeigenpreise: die 1spaltige 22 mm breite Zeile 8 Pfg., — für Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg. — Für Platzvorschriften können wir keine Gewähr leisten

Redaktion: Dresden-A., Pollerstr. 17, Fernr. 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag Th. u. G. Winkel, Pollerstr. 17, Fernr. 21012, Postscheck: Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 6707

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, eintretender Betriebsstörungen hat der Bezieher oder Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden

Noch keine französische Entscheidung

Der Eindruck der englischen Note in Paris

Längere Unterredung Flandins mit dem französischen Kriegsminister und dem Staatspräsidenten

Paris, 19. März.

Die französische Regierung hat auch im Laufe des Montags noch keinen Beschluß über ihre endgültige Haltung gegenüber der von der Reichsregierung bekanntgegebenen Wiedereinführung der Wehrpflicht gefaßt. Ministerpräsident Flandin hatte im Laufe des Tages eine längere Unterredung mit Kriegsminister Maurin und anschließend mit dem Staatspräsidenten. Außenminister Laval empfing in den Abendstunden den englischen Geschäftsträger in Paris, der ihm den Wortlaut der englischen Note an die Reichsregierung übermittelte. Der Meinungsaustausch mit der italienischen Regierung wird auf diplomatischem Wege fortgesetzt. In gut unterrichteten Kreisen erklärt man zu der englischen Note, daß zwei Punkte der Note die besondere Aufmerksamkeit der französischen Regierung gefunden hätten: einmal der Protest der englischen Regierung gegen die Maßnahme der Reichsregierung und andererseits die Aufrechterhaltung der Berliner Reise Sir John Simons. Nachdem die englische Regierung nunmehr den vorgesehenen Protestschritt unternommen habe, werde die französische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin einen Schritt in gleichem Sinne unternehmen lassen. Es habe auch den Anschein, als ob die italienische Regierung in ähnlicher Form gegen den Beschluß der Reichsregierung vorgehen werde.

Außenminister Laval, so erklärt man weiter, werde gelegentlich des am Mittwoch stattfindenden Ministerrates einen genauen Ueberblick über die internationale Lage geben, wie sie sich nach dem deutschen Beschluß darstelle. Er werde mit den übrigen Ministern die Haltung prüfen, die die französische Regierung nunmehr einnehmen werde und entsprechende Richtlinien aufstellen. Erst gelegentlich dieses Ministerrates sollen die Einzelheiten des beabsichtigten Schrittes festgelegt werden, den der französische Botschafter in Berlin unternehmen solle. Inzwischen, so erklärt man, werde der Meinungsaustausch zwischen Paris, London und Rom fortgesetzt. Man weist in diesen Kreisen ferner darauf hin, daß die englische Regierung, die ausdrücklich von der Reichsregierung eingeladen worden sei, einen Vertreter zu einem Besuch nach Berlin zu entsenden, ihre Beschlüsse in voller Unabhängigkeit gefaßt habe. Die etwaigen Ergebnisse der Berliner Besprechungen verpflichteten nur die beiden Mächte.

Franz. Mißstimmung über Englands Haltung

In der Pariser Dienstagpresse verhehlt man nicht eine gewisse Mißstimmung über den Beschluß des englischen Kabinetts, Sir John Simon doch nach Berlin zu entsenden. (Näh. S. 3.) Die Blätter sehen sich zu der Feststellung gezwungen, daß durch diese Haltung eine gemeinsame Protestaktion der drei Mächte England, Frankreich und Italien unmöglich geworden ist, und man versucht sich damit zu trösten, daß zwischen Paris und Rom in der nunmehr einzunehmenden Haltung volle Meinungsübereinstimmung bestehe. — Der Außenpolitiker des Echo de Paris spricht von einer englischen Kapitulation, auf die man in Paris nicht gefaßt gewesen sei und die hier Ueberraschung und Ratlosigkeit ausgelöst habe. Der Montag könne demnach als ein bedauernswerter Tag angesprochen werden.

Der Außenpolitiker des Journal erklärt, unter diesen Umständen könne natürlich von einem gemeinsamen feierlichen Protest keine Rede mehr sein. Es stehe außerdem mit Sicherheit fest, daß die Verhandlungen, die der englische Außenminister in Berlin führen werde, unter ganz entgegengesetzten Bedingungen erfolgten als die, die ursprünglich zwischen England und Frankreich beabsichtigt worden seien.

Der halbamtliche Petit Parisien verhehlt ebenfalls nicht seine Mißstimmung über die Haltung Englands. Das Londoner Kabinett sei zu seiner Stellungnahme wahrscheinlich durch die Haltung eines Teiles der öffentlichen Meinung veranlaßt worden. Frankreich habe aber keine Veranlassung, diesen Standpunkt zu teilen. Frankreich, das mehr als jedes andere Land durch die Wiederherstellung einer deutschen Militärmacht berührt werde, werde sich jedenfalls nicht mit einem harmlosen Protestschritt begnügen.

Klarheit und Logik

Von Reichsminister Dr. Goebbels

Die deutsche Oeffentlichkeit verzeichnet mit einigem Erstaunen die Reaktion, die die Bekanntgabe des Gesetzes zum Wiederaufbau der Wehrmacht in den zuständigen Kreisen der europäischen Hauptstädte hervorgerufen hat. Sie glaubte, vermuten zu dürfen, daß die Welt mit sichtlicher Erleichterung und einem Gefühl innerer Befriedigung diese Tatsache zur Kenntnis genommen hätte. Denn die offene und rückhaltlose Darlegung der deutschen Absichten stellt in Wahrheit ein Element der Beruhigung dar, das für die logische und fruchtbare Betrachtung der europäischen Situation erfreulich, wenn nicht geradezu unentbehrlich ist. Das Geheimnis, das die deutsche Wehrfrage in den vergangenen Monaten und Jahren umgab, war gerade von offiziellen und nichtamtlichen Stellen des Auslandes oft und lebhaft beklagt worden, vor allem im Hinblick darauf, daß ohne uneingeschränkte Kenntnis der Absichten Deutschlands eine Konsolidierung des Friedens, wie man sagte, ausgeschlossen erschien. Mehr als einmal ist deshalb von diesen Stellen dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, Deutschland möge der Geheimniskrämerei ein Ende machen und klipp und klar dartun, wohin es steuere, was es wolle und welche Pläne es verfolge.

Die Erfüllung dieses Wunsches war um so dringender geboten, als die meisten ausländischen Zeitungen zum Teil maßgebenden Charakters sich in vagen und phantastischen Schätzungen ergingen, die in den tatsächlichen Verhältnissen keine Begründung fanden, darüber hinaus aber nur geeignet erschienen, die Völker in eine höchst gefährliche kriegerische Psychose zu versetzen. Kein anderes Gebiet gilt so wenig, wie gerade das militärpolitische, als geeignet, übertriebenen und ausschweifenden Mutmaßungen Raum zu geben. Was hier not tat, ist Klarheit; denn nur aus der Klarheit läßt sich jene realistische Logik entwickeln, die allein die innere Kraft besitzt, eine verworrene Situation aufzuhelfen und aus ihr die entsprechenden Elemente der Sicherheit und politischen Stabilität zu kristallisieren.

Wie sehr die Welt das Bedürfnis verspürte, über den deutschen Rüstungsbestand Klarheit zu erhalten, mag man aus der Tatsache ersehen, daß sie sich selbst mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln jene Unterlagen zu verschaffen versuchte, die ihr von Deutschland vorenthalten wurden. Die historische Tat des Führers vom vergangenen Sonnabend hat diesem auf vage Vermutungen angewiesenen Verfahren ein Ende gemacht. Die Welt weiß nun, woran sie ist. Das soll nicht heißen, als habe sie das vorher nicht gewußt; sie hat durch die Proklamation und das Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht nur unumstößliche Sicherheit erhalten über das, was ihr bereits zur Kenntnis gekommen war und von dessen Kenntnis sie auch in ihren amtlichen und nichtamtlichen Verlautbarungen keinen Hehl machte.

In der englischen Unterhausdebatte vom 28. November 1934 erklärte Winston Churchill: „Welches ist nun das große neue Ereignis, das während der letzten 18 Monate über uns hereingebrochen ist. Deutschland rüstet wieder auf! . . . Nach dem was wir hören, was uns erzählt wird und was aus allen möglichen Quellen zu uns dringt — obgleich darüber in der Oeffentlichkeit wenig gesprochen wird —, besitzt Deutschland schon ein mächtiges, wohlausgerüstetes Heer mit ausgezeichneter Artillerie und ungeheuren Reserven an ausgebildeten Mannschaften. Die deutschen Waffenfabriken arbeiten praktisch kriegsmäßig, das Kriegsmaterial strömt aus ihnen — bestimmt seit den letzten 12 Monaten — in immer größerem Umfang."

Es wird hier also bereits am 28. November 1934 in der Rede eines englischen Politikers ein deutscher Wiederaufrüstungsstand vorweggenommen in einem Umfange, wie er selbst durch das Gesetz vom 16. März nicht begründet ist. Auch die Folgerung, die Churchill aus dieser Tatsache zieht, kann von Deutschland gutgeheißen werden: „Auch hier besteht kein Grund zu der Annahme, daß Deutschland uns angreifen wird." Und schon am 28. November 1934 erklärt Churchill in eben derselben Rede, daß die Zeit gekommen sei, „da das Geheimnis, das die deutsche Wiederaufrüstung umgibt, gelüftet werden muß".

Die Antwort, die Baldwin im Namen der englischen Regierung auf Churchills Rede gibt, ist ebenso bezeichnend. Er erklärt hier: „Eine der Ursachen der heutigen Malaise in Europa

Das 25jährige Bischofsjubiläum Kardinal Schultes

Köln, 19. März.

Der Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Josef Schulte, kann am heutigen 19. März sein 25jähriges Bischofsjubiläum begehen. Er wurde am 19. März 1910 zum Bischof von Paderborn gewählt. Aus Anlaß des Jubiläums fand heute vormittag im Dom zu Köln ein feierlicher Dankgottesdienst statt.

*

Der Führer und Reichskanzler hat an den Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Schulte, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Eurer Eminenz spreche ich zum heutigen Tage Ihres 25jährigen Bischofsjubiläums meine aufrichtigen Glückwünsche aus. Gez. Adolf Hitler."

*

Das Schulte-Jubiläum in Rom.

Am heutigen 19. März findet in der Kirche der Quatro Coronati, der „vier gekrönten Martyrer", auf dem Coelius, der Titularkirche des Kardinals Schulte, ein feierliches Tedeum statt aus Anlaß des silbernen Bischofsjubiläums.

*

(Vergl. den Artikel „Bischöfe im Silberkranz" auf Seite 3.)

Bischof Besson-Lausanne zum Kurienkardinal ausersehen?

In Genfer Völkerbundskreisen geht mit Beharrlichkeit das Gerücht, der Bischof von Lausanne und Genf, Msgr. Besson, werde in absehbarer Zeit nach Rom in die Kurie berufen und den Kardinalshut erhalten. Im Zusammenhang damit wird darauf verwiesen, daß der Bischof als „Beobachter" des Heiligen Stuhles im Völkerbund fungiert und schon mit manchen Missionen betraut war, die er zur vollsten Zufriedenheit des Papstes erledigte. Msgr. Besson weilte in der letzten Zeit häufig in Rom.

*

Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder. Eine Bestätigung liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

Zug fährt in eine Arbeiterkolonne

7 Bahnarbeiter getötet.

Brüssel, 19. März. Auf der Strecke Brüssel — Antwerpen fuhr Dienstag vormittag bei Mecheln infolge dichten Nebels ein Zug in eine Gruppe Bahnarbeiter. Sieben Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, zahlreiche wurden zum Teil schwer verletzt.

Der englische Bischof von Meneria †

Ein Neffe des berühmten Kardinals Vaughan, Bischof Francis Vaughan von Meneria, ist soeben verschieden. Bischof Vaughan war ein geborener Waleser, geboren 1877 in der Nähe von Cardiff (Wales). Bischof Vaughan war seit 1926 Bischof.

Rede Bürckels am Mittwoch

Saarbrücken, 19. März. Am Mittwochabend spricht der Reichskommissar und Gauleiter Bürckel anläßlich der Neugründung der NSDAP. im Saarland in einer Kundgebung in der „Wartburg"-Saarbrücken. Die Kundgebung wird auf die Sender Stuttgart und Frankfurt übertragen.